

Evidenzbasierte Versorgung von Patienten

– Der Fachbereich Evidenzbasierte Pharmazie als Diskussionsplattform für

die zukünftigen Aufgabenfelder von Pharmazeut/innen –

J Günther¹, R Goebel², M J. Hug³, J Menchini⁴, C Mildner⁵, M Müller⁶, K Suter⁷

¹ pharmafacts GmbH, Freiburg; ² Arzneimittelkommission der Deutschen Apotheker (AMK), Berlin; ³ Apotheke des Universitätsklinikums Freiburg; ⁴ Zentralapotheke des Klinikums Konstanz; ⁵ Apotheke der Universitätsmedizin Mainz; ⁶ Karls-Apotheke, Kippenheim; ⁷ Spital-Pharmazie, Universitätsspital Basel
Conflict of interest: kein conflict of interest

Hintergrund

Der explizite und regelmäßige Gebrauch der besten verfügbaren Evidenz aus der klinischen Forschung im Vorfeld von Entscheidungen für die medizinische Versorgung von Patienten ist die Basis einer wissenschaftlichen Arbeit. Nach den Ergebnissen einer Befragung von Pharmazeut/innen werden die Ergebnisse klinischer Studien für die tägliche Arbeit von mehr als 8 von 10 Befragten als wichtig bzw. sehr wichtig angesehen. Offenbar erfolgt der Rückgriff auf die vorhandene Literatur in der Praxis aber in unterschiedlicher Art und Weise. So führten in dem der Befragung vorangegangenen Jahr 7 bis 8 von 10 Pharmazeut/innen aus der Klinik eine Literaturrecherche zur Beantwortung einer klinischen Fragestellung durch. In der Offizin war dies nur bei 3 von 10 Kolleg/innen der Fall. Als Grund für den geringen Einsatz von Literaturrecherchen gaben die Befragten Zeitmangel an, die Einstellung der ärztlichen Kollegen zur pharmazeutischen Beratung und mangelnde Verfügbarkeit der interessierenden Quellen spielten ebenfalls eine Rolle [1]. Eine weitere Untersuchung zeigte, dass Pharmazeut/innen sehr interessiert sind an wissenschaftlicher Arbeit und den hohen Stellenwert klinischer Forschung für die Patientenversorgung erkennen. Dies kontrastiert mit der Tatsache, dass nur wenige der Befragten öffentlich zugängliche Datenbanken bzw. wissenschaftliche Fachjournale nutzen oder gute Methodenkenntnisse der evidenzbasierten Gesundheitsversorgung besitzen [2].

Problemstellung

Pharmazeut/innen erkennen die Wichtigkeit evidenzbasierter Methoden für Ihre Tätigkeitsfelder. Es bestehen aber diverse Barrieren für die erfolgreiche Umsetzung in der pharmazeutischen Praxis. Durch geeignete Maßnahmen sollen diese abgebaut werden.

Welche Möglichkeiten bietet das Deutsche Netzwerk für Evidenzbasierte Medizin?

Um die Qualität der medizinischen Versorgung zu sichern, wird ein fachübergreifender Dialog benötigt. Das im März 1998 gegründete Deutsche Netzwerk EbM (DNEbM) versteht sich daher auch als interdisziplinäre Plattform zur Förderung und Weiterentwicklung einer wissenschaftlichen Versorgung der Patienten und stellt das deutschsprachige Kompetenz- und Referenzzentrum für alle Aspekte der Evidenzbasierten Medizin dar [3]. In verschiedenen Fachbereichen (FB) des DNEbM werden die Methoden und Techniken der EbM für die eigene Disziplin vertieft diskutiert. Mit der Aktivierung eines FB Pharmazie sind Pharmazeut/innen aus Offizin und Klinik eingeladen, am interdisziplinären Dialog teilzunehmen und das Netzwerk um die spezifisch pharmazeutischen Gesichtspunkte zu bereichern.

Was sind die bisherigen Arbeitsergebnisse?

Seit 2012 bemüht sich der FB Pharmazie um die Vernetzung der pharmazeutischen Kolleg/innen innerhalb des DNEbM und um die Kontaktaufnahme zu interessierten Pharmazeut/innen außerhalb des Netzwerks. Als ein erstes verbindendes und nach außen wirkendes Projekt wurde die "Pharmaziebibliothek" (www.pharmaziebibliothek.de) erarbeitet, welche in erster Linie pharmazeutische Belange fokussiert und Links zu glaubwürdigen Arzneimittelinformationen sowie zu Methodenseiten der EbM für das Selbststudium anbietet. Die Pharmaziebibliothek ist als dynamisches Projekt mit Rückmelde- und Aktualisierungsmöglichkeit installiert und wurde bereits einmal vollständig überarbeitet. Am 16. März 2013 ist auf dem EBM-Symposium des DNEbM in Berlin ein Workshop mit dem Schwerpunkt Evidenzbasierung in der Pharmazeutischen Praxis geplant, in dem Methoden, Ergebnisse und Barrieren zur Diskussion gestellt werden.

Als zentrale Ziele unseres Fachbereiches sehen wir:

- Das Erleichtern des Zugangs zu Quellen für evidenzbasierte Informationen, die für die Kollegen aus allen pharmazeutischen Tätigkeitsbereichen von Relevanz sind.
- Die Förderung des fachbereichsübergreifenden und interprofessionellen Austausches zu Projekten der evidenzbasierten Pharmazie innerhalb des DNEbM.
- Die Förderung der Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse aus der patientenorientierten Forschung in die pharmazeutische Praxis.
- Die Förderung von EBM-Inhalten und -Methoden in Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Diskussion

Die Methoden der EbM haben Eingang gefunden in die medizinische Versorgung von Patienten und gelten hier als qualitätssichernd. Bei gesundheitspolitischen Entscheidungen gehören sie mittlerweile zum Standard. Wichtige Meinungsbildner wie die Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft oder Entscheidungsträger wie der Gemeinsame Bundesausschuss bzw. das IQWiG sind an der methodischen Arbeit des DNEbM interessiert. Aus dem pharmazeutischen Bereich wird das Netzwerk mittlerweile durch die ABDA und die ADKA gefördert. Neben dieser Unterstützung bedarf es aber auch einer vermehrten inhaltlichen Beteiligung der Apothekerschaft an den Methodendiskussionen des Netzwerks, um der Pharmazie hier ein Gesicht zu geben und pharmazeutische Inhalte in den Austausch innerhalb des DNEbM einfließen zu lassen. Der FB Pharmazie stellt hierfür das richtige Forum dar.

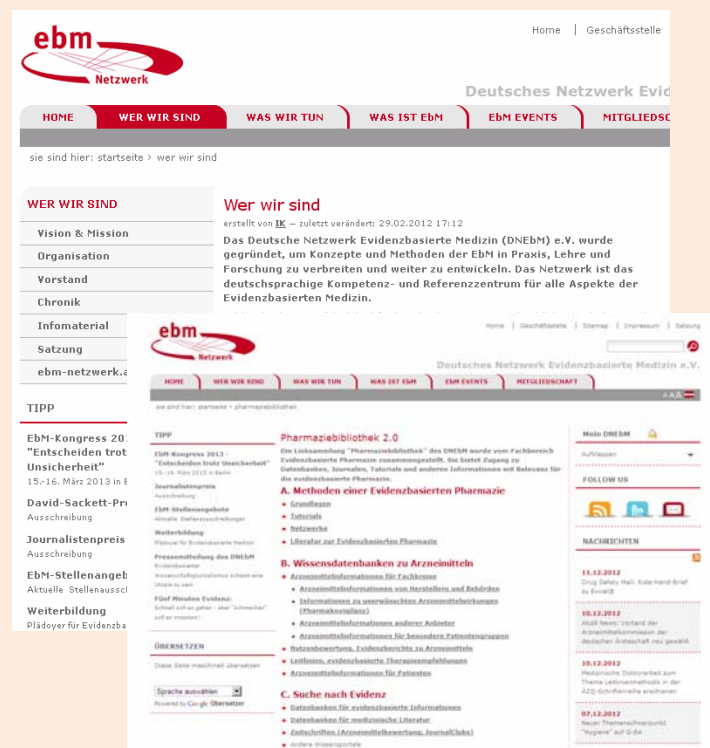


Abb. 1: Ein Blick auf die Website des DNEbM; www.ebm-netzwerk.de

Literatur

- [1] Burkiewicz JS, Zgarrick DP. Evidence-based practice by pharmacists: utilization and barriers. Ann Pharmacother. 2005; 39: 1214-1219.
- [2] Peterson GM, Jackson SL, Fitzmaurice KD, Gee PR. Attitudes of Australian pharmacists towards practice-based research. J Clin Pharm Ther. 2009; 34: 397-405.
- [3] DNEbM. Website; Vision and Mission. www.ebm-netzwerk.de.